



## Nach fast 200 Jahren: Neue Biographie über Landgraf Philipp den Großmütigen (1504-1567)

Landgraf Philipp von Hessen gilt zurecht als einer der bedeutendsten Anführer der Protestanten im Reformationszeitalter. Umso überraschender ist, dass erst jetzt - beinahe zwei Jahrhunderte nach dem Monumentalwerk des hessischen Hofhistoriographen Christoph von Rommel aus dem Jahre 1830 - wieder eine deutschsprachige Biographie Philipps erschienen ist.

Verfasser ist der französische Historiker und Archivar Jean-Yves Mariotte, dessen zunächst in Frankreich publiziertes Buch nunmehr auch in einer Übersetzung ins Deutsche vorliegt. Beinahe zeitgleich ist inzwischen auch die klassische Rommelbiographie als Reprint bei Forgotten Books erhältlich - damit sind seit Kurzem also die beiden einzigen deutschsprachigen Philipp-Biographien zusammen auf dem Markt.

Mariottes Untersuchung ist quellennah gearbeitet und basiert ganz wesentlich auf dem exzellenten Dokumentenfundus im Politischen Archiv des Landgrafen aus dem Hessischen Staatsarchiv Marburg. Sprachlich modernisierte Quellenzitate stützen die Darstellung in authentischer Weise, lockern auf und sorgen für Anschaulichkeit und historische Nähe. Dazu trägt nicht zuletzt auch die gelungene Übersetzung von Sabine Albrecht bei, die zu einer flüssigen und unterhaltsamen Lektüre auch für Nichthistoriker anregt.

Ein schön gestaltetes Buch mit zahlreichen farbigen Abbildungen - hier hätte man sich allerdings wie z.B. beim Philippstein in Haina (S. 67) oder der Unterschriftenliste der Teilnehmer des Marburger Religionsgesprächs 1529 (S. 87) eine erklärende Erläuterung bzw. Transkription gewünscht - und so kommt es auch, dass das illustrative Schandbild im Vorsatz, mit dem Franz von Sickingen gegen die hessischen Ritter polemisiert, fälschlicherweise auf dem Kopf steht. Positiv zu werten sind die Kurzbiogramme der wichtigsten Akteure mit farbigen Bildporträts im Anhang, die hilfreiche Informationen für den Leser bereit halten.

In den Forschungszusammenhang und die besondere Entstehungsgeschichte von Mariottes Werk wird in einem von Fritz Wolff verfassten Vorwort umsichtig eingeführt. Die Darstellung selbst folgt einem chronologischen Aufbau und spannt in 12 Hauptkapiteln einen weiten Bogen von Philipps schwierigen Anfängen zur Zeit der Regentschaft seiner Mutter Anna von Mecklenburg und seinem ersten Auftritt auf dem Wormser Reichstag 1521 bis hin zur schließlichen militärischen Auseinandersetzung mit Kaiser Karl V., dem Interim und seiner fünfjährigen Gefangenschaft 1548-1552. Die späten Jahre von 1552 bis zum Lebensende des Landgrafen 1567, die bereits Rommel „zu den bedeutenden Lücken unserer Geschichtswerke“ gezählt hatte, konnte Mariotte nicht mehr selbst bearbeiten. In einem von seiner Witwe Ruth Mariotte verfassten Schlusskapitel wird dieser bislang zu wenig beachtete letzte Lebensabschnitt immerhin überblicksartig zusammengefasst: Das Buch schließt mit dem politischen Vermächtnis Philipps von 1562, dass er „niemals Menschen aus dem Grund getötet“ habe, „dass sie den falschen Glauben hatten“ - und der Mahnung an seine Söhne, auch „dies nicht zu tun, denn das ist gegen Gott“ (S. 262).

Damit ist ein Grundakkord im Leben und Wirken des fürstlichen Reformators Philipp angesprochen, und in der Tat unterschied sich der hessische Landgraf in seiner bemerkenswert toleranten Haltung gegenüber Andersglaubenden von den meisten Fürsten und Landesherren seiner Zeit. Mariotte zeichnet Philipps tatkräftiges und zielgenaues Handeln in den Anfängen der Reformation in Hessen, knapp auch die Gründung der Universität 1527, seinen Einigungsversuch

zwischen den zerstrittenen protestantischen Parteien (Marburger Religionsgespräch 1529), aber auch sein Vorgehen gegen die Täufer von Münster in einer zuverlässigen und abgewogenen Darstellung nach. Dabei war, wie der Verfasser richtig konstatiert, nicht „blinder Bekehrungseifer, sondern beharrliches Engagement für den Ausbau der Reformation“ (S.125) kennzeichnend für den Landgrafen. Die weitgespannte europäische Dimension seiner Religionspolitik vor dem Hintergrund der „gespaltenen Reformation“ wird von Mariotte allerdings nur ansatzweise erfasst: Damit bleibt die einzigartige Mittlerrolle Philipps zwischen den evangelisch-lutherischen Protestanten und den Schweizer Reformierten (Zwingli, Bullinger und Calvin) als essentielles Schlüsselement seiner Politik weit über das Religionsgespräch von 1529 hinaus zu sehr ausgeblendet.

Mit Blick auf Europa gilt das vorrangige Interesse des Verfassers den wechselnden Allianzen und der Militär- und Bündnispolitik des Landgrafen, im Besonderen seinem Lavieren zwischen den bestimmenden Mächten Frankreich und Habsburg. Philipps entschlossenes Agieren in der Sickingenfehde 1519-23, seine Rolle im Bauernkrieg 1524/25 und bei der Gründung des Schmalkaldischen Bundes 1531, das Bündnis mit Frankreich (Franz I.) und die Rückeroberung Württembergs 1534, seine Kehrtwendung zu Kaiser Karl V. ab 1535/39 bis hin zum umstrittenen Regensburger Vertragsabschluss von 1541, schließlich der Schmalkaldische Krieg und die Niederlage von 1546/47 mit der nachfolgenden langjährigen Gefangenschaft des Landgrafen werden kenntnisreich und detailgenau sowohl auf der diplomatischen als auch der militärischen Ebene dargestellt.

Für den nicht so kundigen Leser möglicherweise leichter und spannender zu lesen sind die Abschnitte, die sich auf Philipps Privatleben und die durchaus schillernden Facetten seiner Persönlichkeit beziehen. Hier findet auch die anrühmliche Zweitehe des Landgrafen mit Margarete von der Saale eine ausführliche Würdigung, mit dem zutreffenden Urteil, dass die Regensburger Wende Philipps von 1540/41 hierdurch „nur teilweise“ (S. 169/70) erklärt werden könne. Der immer wieder kolportierten Falschbehauptung, dass Bigamie unter dem Verdikt der Todesstrafe gestanden habe und Philipp insofern dem Kaiser ab 1540 auf Wohl und Wehe ausgeliefert gewesen sei (so u.a. auch SPIEGEL ONLINE Wissenschaft), setzt Mariotte richtig entgegen, dass in der Carolina, dem kaiserlichen Strafgesetzbuch von 1532, auf die zweifache Ehe explizit „keine Straff am Leben“ gesetzt (S. 146/47) und auch in der von Karl V. gegen Philipp 1546 verfügten Reichsacht von der Doppelhehe des Landgrafen bezeichnender Weise „nicht die Rede“ war (S. 192).

Resümierend bleibt festzuhalten, dass Mariotte Philipps Lebensweg in teilnehmender Beobachtung und zugleich kritischer Sympathie nachzeichnet - ohne dabei wie Rommel in eine Apotheose des Landgrafen zu verfallen. Sein Buch kann vorbehaltlos allen empfohlen werden, die sich für eine zeitgemäße Biographie dieser außergewöhnlichen Herrscherfigur im Reformationszeitalter und an der Schwelle der Neuzeit interessieren - eine Pflichtlektüre geradezu für alle, die sich dem Gymnasium Philippinum und seinem Schulgründer in besonderer Weise verbunden wissen.

Reinhard Neebe, Abi 1966 und ehemaliger Lehrer

**Jean-Yves Mariotte**, Philipp der Großmütige von Hessen (1504-1567). Fürstlicher Reformator und Landgraf. Marburg 2018 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 24.10). 301 Seiten, zahlr. farb. Abb., geb. € 28,00